



Pressemitteilung

Köln, 17. Mai 2023

#OutInChurch trifft Lamya Kaddor, religionspolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen

Auf Einladung von Lamya Kaddor trafen Vertreter*innen des Vorstands von #OutInChurch die religionspolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen und ihren Referenten Richard Mathieu zum Gespräch.

"Der Einsatz der Initiative #OutInChurch für eine Kirche ohne Angst hat bereits viel bewegt: Sie hat erheblich dazu beigetragen, queere Menschen in der Kirche und ihre leidvollen Diskriminierungserfahrungen sichtbar zu machen. Dass die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes queere Menschen besser schützt und das Beziehungsleben von Arbeitnehmer*innen nicht mehr Gegenstand rechtlicher Bewertung ist, ist eine Entwicklung, die #OutInChurch zu verdanken ist. Zugleich gibt es noch viel zu tun, etwa im Hinblick auf den Schutz von trans* und non-binären Menschen in der Kirche oder die Situation angehender Religionslehrer*innen und Hochschulprofessor*innen in Deutschland. Umso wichtiger ist der produktive Austausch zwischen Politik und #OutInChurch – uns verbindet das Anliegen, die Diskriminierung queerer Menschen zu überwinden und rechtliche Schutzlücken zu schließen."

Mit diesen Worten würdigte Kaddor das bisherige Wirken von #OutInChurch und sah zugleich, dass noch viel zu tun bleibt.

#OutInChurch betonte, dass die vor gut einem Jahr gestartete Kampagne insbesondere auch Fragen der Menschenrechte berührt und nicht nur innerhalb der katholischen Kirche, sondern auch interreligiös große Aufmerksamkeit erfuhr. Ein nächster Schritt des #OutInChurch-Vorstands wird die Kontaktaufnahme zu Vertreter*innen anderer queerer Netzwerke aus verschiedenen Religionsgemeinschaften sein, um in den Austausch zu kommen. Die Initiative wünscht sich insbesondere, dass die Situation queerer Menschen und ihre Diskriminierungserfahrungen auch im interreligiösen Dialog noch mehr in den Fokus gerückt werden.

Zum Thema Arbeitsrecht und der kürzlich novellierten kirchlichen Grundordnung betont Raphaela Soden, Bildungsreferent*in im Erzbistum Freiburg und Vorstand von #OutInChurch: „Trotz der kürzlich erfolgten Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts ist noch längst nicht alles geregelt, sodass insbesondere für Religionslehrkräfte vieles weiterhin unklar bleibt. Die Frage nach der geschlechtlichen Identität berücksichtigt die neue Grundordnung nicht so, dass Rechtssicherheit besteht. Hier bedarf es weiterem öffentlichen und politischen Druck auf die Verantwortungsträger*innen der katholischen Kirche.“ Ein weiterer Aspekt, der hier unbedingt im Blick gehalten werden muss, sei die Frage des Misgenderens in kirchlichen Arbeitsverträgen und Zeugnissen.

Gunda Werner, Hochschulprofessorin für Dogmatik und ebenfalls im Vorstand von #OutInChurch, mahnte ein genaues Hinsehen bei der nun auf der Agenda stehenden Neufassung der sogenannten Missio-Ordnungen in den 27 Diözesen an. „Hier besteht die Gefahr eines Flickenteppichs nicht nur innerhalb der Diözesen in Deutschland, sondern auch innerhalb einzelner Bundesländer. Vor allem aber sollte genau geschaut werden, ob die dann veröffentlichten Missio-Ordnungen wirklich rechtssicher sind. Wünschenswert wäre ein Gespräch zwischen Politik und den kirchlichen Verantwortlichen zu diesem Prozess.“, so die Bochumer Hochschulprofessorin. Hier braucht es dringend eine Art Monitoring von außen. Sie weist zudem auf die Nihil-obstat-Verfahren zur Besetzung von Professuren katholischer Theologie hin, die zwar in den Händen der katholischen Kirche in Deutschland und in Rom liegen, es aber der Politik nicht egal sein könne, wie lange dies dauert.

Ramona Kielblock, KJG-Bildungsreferentin im Erzbistum Köln und Vorstand von #OutInChurch, verweist auf die noch immer unerfüllte Forderung von #OutInChurch nach einer Aufarbeitung der Schuldgeschichte der katholischen Kirche gegenüber queeren Menschen. „Hier stehen wir noch ganz am Anfang und erleben eine eher abblockende Haltung seitens der kirchlichen Verantwortungsträger“. Unterstützung durch die Politik könne hier den Druck erhöhen und die Aufarbeitung vorantreiben, so Kielblock. Letztendlich decke sich hier die Erfahrung von #OutInChurch mit den Erfahrungen anderer Personen und Gruppen, die in der Vergangenheit innerhalb der Kirche Diskriminierung und/oder sexualisierte Gewalt erfahren mussten.

Eines der Hauptziele von #OutInChurch bleibt die Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt seitens der katholischen Kirche. Auch wenn dies nicht nur ein religionspolitisches Thema ist, betrifft diese Forderung zahlreiche Mitglieder der Initiative, die beispielsweise trans* und/oder non-binär sind. So beschäftigt sich der #OutInChurch-Vorstand derzeit intensiv mit der geplanten Einführung des geplanten „Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag“. Miki Herrlein, Bildungsreferent*in im Erzbistum Freiburg und Vorstandsmitglied von #OutInChurch: „Der aktuell vorliegende Gesetzesentwurf zum Selbstbestimmungsrecht schützt die Rechte transidenter Menschen nicht ausreichend. Hier sind dringende Nachbesserungen erforderlich.“

Lamya Kaddor sicherte zu, sich für die Belange von #OutInChurch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften in den unterschiedlichen politischen Gremien einzusetzen. Im Hinblick auf den vorliegenden Gesetzentwurf verwies Kaddor auf das nun anlaufende parlamentarische Verfahren und die auch innerhalb ihrer Fraktion beginnende intensive Auseinandersetzung. Die Hauptverantwortung für das Gesetz liege im Familien- und Innenministerium.

Für den weiteren Einsatz zu den Forderungen von #OutInChurch auf politischer Ebene sei sie auf detaillierte Informationen zu den teilweise sehr komplexen Themen angewiesen und forderte #OutInChurch ausdrücklich dazu auf, die Themen in alle Fraktionen einzuspeisen. „Hier sehe ich nicht ausschließlich die Regierungsfaktionen in der Verantwortung, sondern erwarte auch von den Oppositionsparteien eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage, wie der Diskriminierung queerer Menschen sowohl im kirchlichen Umfeld als auch gesamtgesellschaftlich entschieden entgegengetreten werden kann.“

Sowohl #OutInChurch Vorstand als auch Lamya Kaddor sehen in diesem ersten Austausch den Anfang für weitere Gespräche und werden den begonnenen Dialog voraussichtlich noch in diesem Jahr fortsetzen.

Aus der Perspektive von #OutInChurch wäre es wünschenswert und geboten, würden auch andere kirchliche Initiativen, Vereine und Verbände den Kontakt zur Politik suchen und sich aktiv in die

Debatte einmischen. Nur gemeinsam kann es gelingen, den Druck auf die katholische Kirche aufrecht zu erhalten und Machtstrukturen aufzubrechen.

#OutInChurch – für eine Kirche ohne Angst

ist eine Initiative von über 500 LGBTIQ+ Menschen, die hauptberuflich oder ehrenamtlich in der römisch-katholischen Kirche tätig sind. Die Initiative ging im Januar 2022 mit einem kollektiven Coming-out und einem Manifest an die Öffentlichkeit. In der begleitenden ARD Doku „Wie Gott uns schuf“ werden über 100 Mitwirkende vorgestellt.

Weitere Informationen: www.outinchurch.de

- <https://www.instagram.com/outinchurch/>
- <https://fb.me/OutInChurch/>

Pressekontakt und Interviewanfragen:

kontakt@outinchurch.de